

Pressearbeit für Migrantenvereine

Dem Journalisten-Alltag auf der Spur

VON ISABEL STROHSCHNEIN

„Noch vor einigen Jahren galten Migranten-Vereine eher als eine Art Selbsthilfegruppe“, sagt NZ-Redakteurin Ella Schindler, „mittlerweile aber haben sie eine sehr wichtige Rolle in der Gesellschaft und übernehmen immer mehr Verantwortung.“

Dafür bräuchten die ehrenamtlichen Mitarbeiter aber auch Instrumente – in dem Seminar „Vereinspraxis von A bis Z, Basiswissen für eine erfolgreiche Arbeit“ hat die ausgebildete Journalistin Schindler Vertretern von Migrantenvereinen die Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nahe gebracht.

An zwei Abenden in der Villa Leon und während eines Besuchs in der NZ erläuterte die Redakturin den Vereins-Vertretern, wie der Alltag von Journalisten aussieht, wie eine Zeitung überhaupt zu ihren Themen kommt, wie man es schafft, auf sich aufmerksam zu machen. Beim Besuch der Vertreter beispielsweise des Krawaker-Turm-Vereins, der Dante-Alighieri-Gesellschaft und des internationalen Frauentreffs im Zielner-Schloss nahm sich Chefredakteur Raimund Kirch die Zeit, um Fragen zu beantworten.

Und da gab es einige: Wie die Redakteure das Gleichgewicht zwischen lokalen und regionalen Themen und der großen Weltlage fänden? Warum Meldungen teilweise einfach übernommen und nicht genauer hinterfragt

werden? Wie oft sich die Redakteure mit Migrationsthemen befassen würden? Chefredakteur Kirch macht klar, wie groß der Zeitdruck in einer Tageszeitung sei, dass nicht alle Meldungen, von denen es Tausende täglich gebe, komplett hinterfragt werden könnten – und dass Migrationsthemen sehr wichtig für die Zeitung seien.

Eine Besucherin berichtet, wie allein sich viele Migranten gefühlt hätten, als sie während des Streits um die doppelte Staatsbürgerschaft unverschuldet viele Monate lang ohne einen Pass dagestanden hätten. Man habe sich damals auch von den lokalen Medien allein gelassen gefühlt. Chefredakteur Kirch antwortet: „Sie müssen sich bei uns melden, sonst erfahren wir nichts über Sie.“

Medien profitieren vom Expertenwissen der Vereine

Über 250 Migrantenvereine gibt es mittlerweile in Nürnberg, und sie tun sehr viel mehr als nur die Sehnst nach der alten Heimat zu stillen, sie bringen die Menschen zueinander.

Und sie seien zunehmend als Experten gefragt, berichtet Ella Schindler. Auch bei Medien gelten Vereine mittlerweile als wichtige Informationsquelle, wenn es um Fragen der Kultur, Religion oder Geschichte gehe. „Die Vereine haben sich diese Rolle erarbeitet. Und das war ein langer, mühevoller Prozess“, macht die Redakturin klar. Das Seminar, das auch Schulun-



Zu Besuch in der Redaktion der NZ: Vertreter der Migrantenvereine informierten sich vor Ort über den Arbeitsalltag der Journalisten. Bei einem Seminar lernten sie, was für eine erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist. Foto: Sippel

gen zum Erstellen einer Homepage und zum Gestalten von Flyern und Plakaten erhält, findet im Rahmen des Projekts „Gemeinsam engagiert“ statt, einem bis Ende des Jahres begrenzten Projekt, das maßgeblich von der AGABY (Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiträge Bayerns) getra-

gen wird. AGABY hofft, dass es noch mehr Geld für die dringend benö-

tigten Qualifizierungen gibt, denn immer wieder das Rad neu zu erfinden, kann ehrenamtliche Helfer auch sehr frustrieren, weiß auch Ella Schindler.

Sie war jedenfalls die richtige Ansprechpartnerin für die Veranstalter des Seminars (AGABY, Ausländerbeirat und Inter-Kultur-Büro der Stadt Nürnberg). Sie ist selbst ehren-

amtlich im Vorstand eines Vereins tätig, sie ist Redakturin und hat selbst einen Migrationshintergrund. „Es ist wichtig, dass man nicht nur von den Medien redet, sondern auch mal erlebt, dass das normale Menschen sind, die man ansprechen kann und soll.“